

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

125 (29.5.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1048699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1048699)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copypresse oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 125.

Sonnabend, den 29. Mai 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. Mai. Se. Maj. der Kaiser nahmen heute militärische Meldungen entgegen und hörten die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generallieutenants v. Albedyll, sowie des Kriegsministers, Generallieutenants Bronsart v. Schellendorff.

Das Staatsministerium hielt heute Mittag eine Sitzung ab.

Nach der „Post“ ist eine längere Abwesenheit des Reichskanzlers von Berlin gegenwärtig nicht beabsichtigt. Die Dispositionen bei der Abreise, welche nur einen ganz flüchtigen Aufenthalt in Friedrichsruhe in Aussicht genommen, hätten sich noch nicht geändert.

Gegenüber den Gerüchten von der beabsichtigten Verlegung eines Nachtragsetats über Kasernenbauten in der Rheinprovinz und in Elsaß-Lothringen wegen Verstärkung der dortigen Besatzungen bemerkt die „Kreuzzeitung“, daß Verlegungen von Truppenteilen nach den Reichslanden und der Rheinprovinz keinesfalls in irgend erheblichem Umfang geplant sind. Ob dem Reichstage jetzt noch in so später Stunde ein Nachtragsetat überhaupt zugehen wird, erscheint fraglich, doch dürfte sich derselbe nur auf die durch das umgeänderte Offizierpensionsgesetz vom 21. April und durch das vielleicht noch zu erlassende Militärreliefgesetz notwendigen Mehrausgaben beziehen; andere Mehrforderungen dürften dagegen der nächsten Session vorbehalten sein.

Die Kanal-Vorlage ist gestern im Abgeordnetenhaus mit zweifelloser Majorität in dritter Lesung angenommen, ebenso in zweiter Lesung der Gesetzentwurf, betr. die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben.

In dem Nachtragsetat für 1886/87, der demnächst das Plenum des Abgeordnetenhauses beschäftigen wird, befindet sich auch eine Position von 700 000 M. als erste Rate zur Vervollständigung der Hafenanlagen in Geestmünde. Wir entnehmen dem soeben von Herrn v. Minnigerode erstatteten schriftlichen Bericht über die commissarischen Verhandlungen Folgendes: „Auf Antrag des Referenten wurden seitens der Regierungskommissarien die bezüglichen Pläne vorgelegt und die weiteren Erläuterungen dazu gegeben. Auf eine Anfrage aus der Commission, inwieweit die auf Vertiefung des Hafens in Geestmünde gerichteten Arbeiten etwa im Zusammenhang mit der beabsichtigten Vertiefung des Weserfahrwassers bis Bremen hinauf ständen, erklärte der Regierungskommissar, daß zwischen beiden Projekten ein Zusammenhang nicht vorhanden sei. Der Hafen von Geestmünde habe eine Tiefe von 7,6 Meter, während für das Weserfahrwasser bis Bremen nur eine Vertiefung bis 5 Meter in Aussicht genommen sei. Der Hafen von Geestmünde diene dem selbstständigen Zwecke,

dort die großen Schiffe ihre Ladungen löschen zu lassen, welche unmittelbar weiter ins Land durch die Eisenbahnen verfahren würden oder der dort bedeutend entwickelten Lokalindustrie die Rohmaterialien, wie Baumwolle und Reis, zuführten. Im Ueber die Vorgänge in Trani berichtet der „Stampa“, daß sich am Sonntag Nachmittag die Arbeiter außerhalb der Stadt versammelten und dann in geschlossenen Colonnen gegen dieselbe von drei Seiten anrückten. Vorher waren sämtliche Telegraphendrähte abgeschnitten worden. In der Stadt kam es mit dem wenigen Militär zu einem ersten Kampfe. Das Militär mußte sich vor der Uebermacht zurückziehen. Die Aufständischen brannten das Gerichtsgebäude, das Municipium, das Zollamt und das Theater nieder, wobei mehrere Personen verbrannt, andere von dem wüthenden Pöbel niedergemacht wurden. In Conversano kam es zu furchterlichem Kampfe. Das herbeigeholte Militär mußte die wüthend verteidigte Stadt förmlich stürmen. Das Handgemenge wogte namentlich vor dem bischöflichen Palais, wo es zahlreiche Tode und Verwundete gab. Die Gefangnisse wurden von Aufständischen geöffnet, die Gefangenen befreit und Municipalräthe darin internirt. Viele Familien versteckten sich in Kellern. Die Leute verlassen massenhaft die Stadt, weil man einen neuen Ausbruch des von außen geschürten Aufstandes befürchtet. Andere Ausbreitungen kamen in Polignano, Cassano, Rutigliano und Costigliola vor, wurden jedoch baldigst durch das aus Bari und Trani herbeigeleitete Militär unterdrückt.

Die Griechen wollen durchaus wenigstens etwas Pulver gerochen haben, bevor sie sich zur Abrüstung bequemen. An der griechisch-türkischen Grenze mußten noch einige Gewehre knattern und ein paar Kanonen drein Donnern, in Folge von Mißverständnissen, wie es hieß, welche natürlich die Abrüstung wieder verzögert haben. Das Komischste an der Sache ist, daß die Türken die Griechen und diese wieder die Türken beschuldigen, den Anfang zu diesen Scharmützeln gegeben zu haben — wie zwei ungezogene Knaben, die sich vor dem Lehrer wegen einer Balgerei zu verantworten haben. — Acht Monate stehen sich nun die griechischen und türkischen Helden gegenüber und raffen mit den Waffen. Schwer genug mag es allerdings den beiderseitigen Vorgesetzten werden, ihre Mannschaften im Zaume zu halten; die Demoralisirung unter den Leuten ist eine nothwendige Folge dieses unthätigen Lager-

lebens dem Feinde gegenüber, ohne daß einmal losgeschlagen wurde. So haben, wie der „Pol. Cor.“ berichtet wird, etwa 50 Mann aus dem Stande der regulären, an der Grenze cantonnirenden Truppen den Versuch gemacht, zu desertiren und eine Freischarenbande behufs Einfalles in das türkische Gebiet zu bilden. Es gelang jedoch dem griechischen Commandanten, die entwichenen Leute einzufangen, und sind dieselben nach vollzogener Entwaffnung in einer in größerer Entfernung von der Grenze befindlichen Ortschaft internirt worden. — Nun hat wenigstens das Ministerium Tripolis die Entlassung von fünf Klassen der Reserve verfügt und somit in friedliche Bahnen eingelenkt; fraglich bleibt es aber doch, ob man nicht wieder auf halbem Wege stehen bleibt und nicht wieder irgend ein „Mißverständnis“ vorkommt. Man klammert sich eben in Athen an jeden Strohhalme an, noch länger die „Gelbenrolle“ zu spielen, aber die Regierung sieht endlich doch ein, daß sie keinen Trumpf mehr auszuspielen hat, und es ist Zeit, daß Tripolis schnell und nachdrücklich der Möglichkeit vorbeugt, daß die Schiffe an der Grenze schließlich doch noch einen erneuten Wiederhall finden könnten.

Bezüglich der irischen Homerule-Vorlage ist ein Einverständnis noch immer nicht erzielt, wiewohl Gladstone noch zu weiteren Konzessionen geneigt ist. Uebrigens hat der Ministerpräsident bereits wissen lassen, daß er für den Fall des Nichtzustandekommens eines Ausgleiches die Genehmigung der Königin zur Auflösung des Parlaments bestige.

Die Anarchistenumtriebe in Chicago und Milwaukee haben doch das Gute gehabt, den Bürgern des Landes zu zeigen, daß Geistes Kinder diese Anarchisten sind. Bisher hatte man sie in Amerika als Ueberpannte betrachtet und ihr Schreiben und Raifonniren wenig beachtet; die Schandthaten, welche sie jetzt begangen, haben aber, wie die „Newy. Hbls.-Ztg.“ schreibt, eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen, und überall beginnt man, energisch gegen diesen Auswurf der Gesellschaft vorzugehen. In Chicago und Milwaukee haben die Behörden die Rädelshführer der Anarchisten dingfest gemacht und hoffentlich werden dieselben exemplarisch bestraft werden, da es an Beweisen für ihre Verbrechen nicht fehlt. Auch in anderen Städten wird ihnen das Handwerk gelegt, wie z. B. in Newyork, wo es der Polizei gelang, Most und andere Burken seines Gesichtes in Gewahrsam zu bringen. Am besten sind jedenfalls die Bewohner von Logansport, einer Fabrikstadt in Indiana, mit den Anarchisten umgesprungen. Als das Gesindel nämlich in Folge des Riots in Chicago begann, die Arbeiter zu Raub und Mord aufzuwiegeln, ernannten die Bürger ein Vigilanzcomite, welches den Rädelshführern die Wahl ließ, entweder in 24 Stunden die Stadt zu verlassen oder Bekanntschaft mit dem Richter Lynch zu machen. Selbst-

2

Weilchengröße.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Erik hatte gesehen, wie sie, sehr grazios, mit einer ganz ungewöhnlichen Anmuth, wie es ihm dünkte, durch den kleinen Garten, der das Haus umschloß, und dann quer über die Straße gegangen war, — mehr nicht, denn wieder verhielte der braune, dicke Schleier ihr Gesicht. Er war ärgerlich vom Fenster fortgegangen und hatte gemeint, nun mit dem kleinen Abenteuer des gestrigen Abends fertig zu sein. Doch er täuschte sich darin; er konnte die graziose Gestalt, die süße Stimme, das silberhelle Lachen nicht vergessen, der Name Ilse schwirte ihm vor den Ohren, und am dritten Tage war er darüber in's Klare gekommen, daß es ein Gebot ritterlicher Galanterie sei, der jungen Dame einen Besuch zu machen, ihr dadurch zu beweisen, daß er ihr allerdings etwas ungewöhnliches Thun nicht mißdeutet habe. Er dachte vorläufig nicht weiter, — ein Besuch, ein Akt der Höflichkeit, dann könnte die Sache für beendet gelten, wenn er wollte. Dann, während er in dem eleganten Hause drüben Treppe nach Treppe emporstieg, ohne den Namen Heß zu finden, kamen ihm allerlei Gedanken über die Qualität von Ilse's Familie. Doch diese Gedanken waren sehr schnell bis auf die Erinnerung beseitigt, als er in das mit zierlicher Sauberkeit eingerichtete Zimmer trat, in Frau Heß eine würdige Matrone fand, die trotz der Einfachheit ihres Anzuges den Eindruck einer Dame der höheren Stände machte, und Ilse, reizender als er gedacht, mit holdem Erröthen ihn begrüßte. Sie war nicht schön, aber bezaubernd, und er meinte, wer einmal diese braunen, wie Sterne leuchtenden Augen, diese zart gerundeten Wangen und diesen süß lächelnden Mund, um den sich doch hier und da ein Zug schmerzlichen Ernstes, ja einer gewissen Verbtheit zu legen schien, gesehen, könne dieses holde Bild nie, nie mehr vergessen.

Frau Heß dankte ihm für den ihrer Tochter gewährten

Schutz, und einige klagende Worte über die Angst, die sie täglich um sie ausstehen müsse, riefen eben jenen herben Zug um Ilse's Mund hervor; doch verschwand er schnell, und sie beantwortete die Klage mit einem Scherz, der nun auch bei der Mutter ein Lächeln hervorrief.

Man hatte geplaudert über dies und das, lauter gleichgültige und unbedeutende Dinge, wie fremde Leute bei einem ersten Begegnen mit einander zu schwagen pflegen, — nicht mehr und nicht weniger; aber Erik erschien es höchst interessant, denn er hatte dabei in Ilse's Augen gesehen und ihre ganze holde Gestalt dabei gleichsam mit dem Blick umfassen, er hatte auch bemerkt, daß sein V. lichenstrauß noch in einer Base auf Ilse's Nähtisch stand.

Eine halbe Stunde war schnell verlaufen, die denkbar längste Zeit für eine Visite, er erhob sich und bat um die Erlaubniß, wiederkommen zu dürfen. Frau Heß ertheilte sie sehr freundlich und bereitwillig; Ilse schwieg zwar, aber als er sie fragend ansah, begegnete er einer so unverkennbaren Zustimmung in ihren Augen, daß er in glücklichster Stimmung die drei Treppen, die er ein wenig zögernd und zweifelnd hinaufgestiegen war, herabging. Sie war nicht eine reizende Musiklehrerin aus dem bürgerlichen Mittelstande, mit einigen, in den vornehmen Häusern, in denen sie Stunden gab, angenommenen feinen Formen, wie er vor einer halben Stunde zu fürchten begonnen, sondern eine Dame, durchaus lady-like; der subalterne Vater, die eine unsaubere Küchenschürze tragende Mutter, die Schaar schreiender und ihn neugierig anstarrender Geschwister, die abschreckende Phantastie, die sich ihm, als er zuvor eine Treppe und noch eine vergebens erstiegen hatte, bei der dritten aufdrängte, war in nichts zerfallen. Frau Heß war eine feine Frau, ihre etwas larmoyante Art rührte wohl daher, daß sie früher in besseren Verhältnissen gelebt und sich noch nicht an die gegenwärtige Beschränkung gewöhnt hatte, was sie mehrmals angedeutet, zu stichtlichem Mißfallen Ilse's, so daß er nach dieser Richtung eine leise Verstimmung zwischen Mutter und Tochter zu entdecken gemeint.

Seit jenem Tage waren sechs Wochen verfloßen, in denen

er kaum einem anderen Gedanken Raum gegeben, als dem an Ilse; er hatte weniger mit den Kameraden gelebt, seltener das Theater besucht, an dem militär-wissenschaftlichen Werke, an dem er seit Jahr und Tag arbeitete, kaum mehr als zwei Seiten geschrieben, und war oft, viel öfter als es die zarte Rücksicht auf Ilse's Ruf eigentlich erlaubte, drüben in dem niedrigen Dachstübchen gewesen. Er hatte sich selbst damit beruhigt, daß bei dem vollständig einsamen Leben von Frau Heß und Ilse, die mit keinem Menschen umgingen, auch Niemand seine Besuche kontroliren und Kombinationen daran knüpfen konnte, und daß er ja schließlich eine etwaige Unbesonnenheit gegen Ilse's Ruf durch die Verlobung mit ihr gut machen wolle und werde, denn seine Liebe zu ihr war ernst und aufrichtig. Doch, wie gesagt, er wollte erst mit seinem Vater sprechen; die Randorfs waren es gewöhnt, diesem alle Ehrfurcht und Rücksicht zu erweisen, die ein Vater von seinen Söhnen fordern kann. Diese Ehrfurcht und Rücksicht war eine Familientradition, der sie unbedenklich so manden jugendlichen Wunsch zum Opfer gebracht hatten. Zu ersteren Konflitten war es bisher freilich noch niemals gekommen, da einestheils in allen wichtigen Fragen Vater und Söhne übereinstimmende Ansichten gehabt hatten, andertheils Herr von Randorf, der Vater, bei aller Strenge und allem äußeren Ernst gegen seine Kinder, doch von Stolz auf sie erfüllt war und sie zärtlich liebte.

So hatte Erik denn sicher darauf gehofft, die Zustimmung seines Vaters, wenn auch nicht ohne Kampf, zu erlangen, zumal er der zweite Sohn war; sein älterer Bruder Hans, der einstige Erbe von Buchau, war schon seit mehreren Jahren ganz nach den Wünschen des Vaters mit einem Fräulein Sophie von Warten, der Tochter eines hohen Beamten, vermaählt. Nun war es aber anders gekommen, und die Lage war damit auch schwieriger geworden, denn Herr von Randorf, der Aeltere, der viel auf sein väterliches Recht hielt, liebte es nicht, wenn seine Kinder ihm mit einer vollendeten Thatsache entgegentraten.

(Fortsetzung folgt.)

verständlich zogen die Maulhelden das Erstere vor und die Stadt war von den Wühlern befreit. Auch andere Städte büßten wohl diesem Beispiel folgen. Angesichts des allseitigen Vorgehens gegen sie werden die Anarchisten wohl zur Raifon gebracht werden, d. h. sie werden sich nach anderen Regionen verfügen, da ihnen hier der Boden bald zu heiß werden wird. Die rothe Flagge wird in diesem Lande nie und nimmermehr zur Geltung kommen, und wenn unser Sternen- und Streifenbanner nicht behagt, der bleibe unseren Küsten fern. Das amerikanische Volk läßt sich sehr viel gefallen und läßt jedem „Crant“ das Vergnügen, in Wort und Schrift so viel „Bled“ zu produziren, als ihm beliebt. Wenn Leute, wie dieses Anarchistengefinde, aber beginnen, Leben und Eigentum der Bürger als vogelfrei zu betrachten, dann wird, wie die letzten Wochen dies gezeigt, der Amerikaner ungemüthlich, und wenn er in diese Stimmung geräth, dann ist mit ihm nicht zu spößen, wie Most, Spieß, Grottkau und Consorten zu ihrem Schaden ausfinden werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Mai. Am Ministerische Dr. Friedberg und Commissare.

Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionsberichte.

Die erste Petition von allgemeinerer Bedeutung ist ausgegangen von den Tischlerinnungen zu Köln und Berlin mit dem Antrage, eine Neuregelung des Gefängniswesens dahin herbeizuführen, daß ein größerer Theil der Gefangenen für Kulturarbeiten verwendet und die für gewerbliche Arbeiten bestimmten Sträflinge nur mit Herstellung von Halbfabrikaten, sodann nur für die eigenen Bedürfnisse der Strafanstalten und mit Anfertigung von Militärausrüstungsstücken beschäftigt werden sollen.

Die Petitions-Commission beantragt:

das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: unter Anerkennung der Nothwendigkeit einer produktiven Beschäftigung der Strafgefangenen die Petitionen der Regierung zur Erwägung in der Richtung auf eine zweckmäßige, die freie Gewerbsthätigkeit möglichst wenig schädigende Arbeitsorganisation der Strafanstalten zu überweisen und zugleich anheimzugeben, bei der öffentlichen Verdingung der Gefangenearbeit die Innungen vorzugsweise zu berücksichtigen.

Abg. Bachem (Str.) stimmt dem Commissionsantrage im Wesentlichen zu, nur mit dem Eingang desselben, der die Nothwendigkeit der produktiven Beschäftigung der Gefangenen betont, könne er sich nicht einverstanden erklären, bei der Strafrechtspflege seien der kriminelle und der ethische Gesichtspunkt entscheidend, während sich daran erst der nationalökonomische Gesichtspunkt anschließe. Er beantrage deshalb den Eingang des Commissionsantrages dahin zu fassen: „unter Anerkennung der Nothwendigkeit einer den Zwecken der Strafrechtspflege entsprechenden Beschäftigung der Gefangenen etc.“

Abg. Schreiner (konf.) befürwortet den Commissionsantrag.

Abg. Meßner (Str.) führt aus, daß die durch die Gefangenearbeit herbeigeführte Vermehrung der Erzeugnisse nichts weiter als Noth und Elend herbeigeführt habe und daß die Fortdauer des gegenwärtigen Systems zur vollständigen Verarmung des Arbeiters führen müsse.

Abg. Zelle (h.-fr.) meint, daß die Gewerbefreiheit so weit eingeschränkt sei, als es im Interesse der Handwerker selbst von Nutzen sei, eine weitere Einschränkung würde selbst von Seiten der Regierung nicht gewünscht. Dem Antrage Bachem, in dem Commissionsantrage das Wort „produktiv“ zu streichen, könne er nicht zustimmen, weil die Strafgefangenen selbst zu ihrer Unterhaltung beitragen sollen, und weil es auch Zweck der Strafe sei, die Verirrten wieder in das Leben zurückzuführen; wenn dieselben die Strafanstalten verlassen, müssen sie doch in irgend einen praktischen Beruf eintreten, man könne sie doch nicht einfach todt schlagen. (Heiterkeit). Abg. Meßner habe die Zustände in den Zuchthäusern in einer Weise geschildert, daß man Lust hätte, selbst in denselben zu sitzen (Heiterkeit), in den meisten Fällen aber sträubten sich die Rückfälligen auf das Äußerste gegen die Ueberführung ins Zuchthaus. Er bitte das Haus, dem unveränderten Commissionsantrage zuzustimmen.

Abg. v. Below-Saleste weist besonders darauf hin, daß auch die ausländischen Arbeitshäuser unserem produktiven Handwerkerstande Konkurrenz machen. Es kommen ganze Wagonladungen böhmischen in Zuchthäusern gearbeiteten Schuhzeuges hier an.

Abg. Pleß erklärt sich für den Antrag Bachem. Die Gefängnisarbeit drohe dem Handwerk gefährlich zu werden und müsse entschieden beschränkt werden.

Geh. Oberregierungsrat Filling wendet sich gegen den Antrag des Abg. Bachem. Daß in den Zuchthäusern gearbeitet werden müsse, werde von keiner Seite bestritten. Daraus folge die Nothwendigkeit der Produktivität der Arbeit. Eine dringende Gefahr erwache den Handwerkern hieraus nicht. Andererseits könne der Staat nicht darauf verzichten, daß aus den Erträgen der Gefangenearbeit wenigstens ein Theil der Gefängniskosten gedeckt werde.

Geh. Oberjustizrath Starke fügt hinzu, daß die Befürchtungen der Gefangenearbeits-Concurrenz, was speziell Plünderer betreffe, ganz unbegründet seien. Man habe z. B. dort nur so viel Schuhmacher, daß man gerade den eigenen Bedarf decken kann. Man konnte die Anfertigung von Militärstiefeln nicht übernehmen.

Der Commissionsantrag wird mit der vom Abg. Bachem beantragten Modification angenommen.

Eine Petition Berliner Blumenfabrikanten, daß in den Strafanstalten die Fabrication künstlicher Blumen und Blätter aufgehoben werden möge, wird, dem Antrage der Commission entsprechend, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Eine Reihe weiterer Petitionen von nur örtlichem Interesse wird gleichfalls nach den Anträgen der Commission erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 28. Mai. Briefsendungen etc. für S. M. Kreuzerregatte „Gneisenau“ sind bis 18. Juni d. J. nach Batavia (Java), vom 19. Juni d. J. ab und bis auf Weiteres nach Aden zu dirigiren.

Für S. M. Fahrzeug „Man“ ist die Poststation bis auf Weiteres Kiel und für S. M. Torpedoboot „Borwärt“ bis auf Weiteres Danzig. Kiel, 27. Mai. S. M. Kreuzer „Adler“, Commandant Corv.-Capt. v. Wietersheim, ging heute Morgen nach Plymouth in See.

Locales.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Nächsten Montag den 31. Mai wird mit dem Zug um 4 Uhr 10 M. das erbgroßherzogliche Paar von Oldenburg nebst dem Herzog von Connaught hier eintreffen. Die hohen Herrschaften gedenken sich noch am nämlichen Tage auf der Nacht „Osborne“ einzuschiffen, um von hier die Fahrt nach England anzutreten.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Der Marinepfarer Wiefemann hat sich nach Erledigung seiner Amtsgeschäfte hier selbst wieder nach Kiel zurückbegeben.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Die zur Formirung der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung bestimmten Kompagnien der 1. und 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung werden nunmehr in Folge einer neuen Ordre am 1. Juni dieses Jahres nach Lehe instradirt werden.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Zu der heute Vormittag 9 Uhr in der Garnisonkirche stattgehabten Einführung des katholischen Marinepfarers Hrn. Jüllenbeck waren Seitens der Marinetheile Deputationen katholischer Mannschaften unter Führung von Offizieren kommandirt. Die 2. Matrosen-Division hatte etwa 200 Mann, die 2. Werft-Division 100, das Seebataillon 75 und die 2. Matr.-Art.-Abth. etwa 75 Mann gestellt.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Laut höherer Bestimmung werden die diesjährigen Minen-Übungen der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung mit geladenen und ungeladenen Minen vom 3. Juli bis 25. September abgehalten. Das Minen-Übungsterrain begrenzt sich wie folgt: nördlich durch Deckpeilung von zwei südlich des Wilhelmshavener Entwässerungssiefs, beim Fort Heppens stehenden Baken mit je einem rothgestrichenen Vakezeichen in Form eines Dreiecks; südlich durch Deckpeilung von zwei Baken mit je einem grün gestrichenen Vakezeichen in Form eines Dreiecks und je einem Toppszeichen (Scheibenform); östlich durch eine grüne und eine rothe, westlich der geraden Linie zwischen Tonne Y und der rothen und schwarzen Rhedetonne ausgelegte stumpfe Boje mit einer zwei Meter hohen Stange und Toppszeichen (ein oder zwei Velen); westlich durch die Wattgrenze. Außerdem kennzeichnet sich das Terrain noch dadurch, daß nordwärts resp. südwärts desselben ein grau- und ein schwarzgestrichener Minenprahm mit je 4 Labemasten und einem Signalmast verankert sind.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Laut telegraphischer Nachricht des hydrographischen Amtes in Berlin ist das Feuer von Bischofrod in ein Gruppenblitzfeuer umgeändert worden.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. In der am Mittwoch abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Krieger- und Kampfgenossen-Vereins wurde der Beschluß der General-Versammlung vom 12. d. Mts., betreffend die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes, mit großer Majorität aufrecht erhalten.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Wie sich das den Arbeiter-verfahren zu Gebot stehende Heftblatt zum Sprachrohr aller Klagen unzufriedener Leute macht, gleichviel, ob sich die Mittheilungen verbürgen lassen oder nicht und wie dann der Redakteur Dehne stets hämische, bissige, seiner Bullenbergnatur entsprechende Bemerkungen daran knüpft, die stets darauf hinauslaufen, irgend welche Personen an den Pranger als Peiniger, Unterdrücker oder Demunzianten zu stellen, während dem Schützling der Glorienschein eines zu Unrecht Gemißhandelten oder Verfolgten verliehen wird — solche Fälle lassen sich aus dem Organ der Arbeiterverfäher zu Dutzenden nachweisen. Die verkommensten Menschen der Welt, Lumpen und Stroche werden zu Märtyrern gemacht, wenn sich daran die Gelegenheit knüpfen läßt, einer nicht zu den „Arbeitern“ gehörigen Person ordentlich eins zu versetzen oder eine bestehende Einrichtung lächerlich und schlecht zu machen.

Der Tendenz des Heftblattes entspricht es natürlich auch, die Werftverwaltung nach Möglichkeit zu diskreditiren, über Verordnungen etc. loszuziehen und überhaupt der Werft als Staatsanstalt die größte Inhumanität gegen die Arbeiter und ihre Lage vorzuweisen. So lesen wir z. B. in Nr. 32 des „Nordd. Wochenbl.“ folgende Auslassungen:

„Fürsorge für die Arbeiter“ lautet die Parole, mit der die Regierung ihre sogenannte Socialreform ins Leben rief. Fürsorge zunächst einmal für die eigenen Arbeiter, durfte man deshalb auch wohl mit vollem Recht von derjenigen Seite erwarten, von welcher man mit weithin schallenden Worten das „Recht auf Arbeit“ proklamirte, das Wohl des armen Mannes fördern zu wollen sich brüskete. Wir haben schon vielfach Gelegenheit gehabt, recht bezeichnende Illustrationen zu dieser „Fürsorge“ Seitens des Staates zu liefern; auch neuerdings sind wir wieder in der Lage, eine Musterleistung derartiger „Fürsorge für den armen Mann“ zu weiteren Kenntniß zu bringen.

Nun folgt der Hinweis auf eine Abänderung des Lohn-tarifs bei Neueinstellungen für Handlanger und der Nachweis, daß ein mit dem Anfangsgehalt von 1,50 Mk. täglich eingestellter Handlanger direkt der Armenkasse überliefert würde, daß er unmöglich eine Familie von 5 Köpfen ernähren könne.

Der Artikel schließt mit folgenden Auslassungen:

„Ist es nicht etwas Herzerhebendes um diese „Fürsorge für den armen Mann“. Kann man sich da noch wundern, wenn diese Glückspilze von Arbeitern, sobald sie sich unter die fürsorgliche Obhut der kaiserl. Werft begeben haben, es in einigen Jahren zu einem gewissen Wohlstand bringen? (wie das seinerzeit im „Tageblatt“ zu lesen war). Nur Thoren können behaupten, daß von einer segensreichen Wirkung der Socialreform noch nichts zu spüren sei. — Möchte diese „segensreiche Wirkung“ nur dazu beitragen, Licht in den Köpfen zu schaffen.“ — (Das heißt mit anderen Worten socialistisch werden und dem Arbeiterbeglückter Dehne bei der Wahl die Stimme zu geben, da der Mann es ja wird leisten können, die noch ungelübten Handlanger sofort in eine Gehaltsstufe zu bringen, wie sie etwa den in gewissen Branchen schon ausgebildeten Arbeitern oder gar den gelehrten Handwerkern zu Theil wird.)

Ähnliche Fälle, wo Maßnahmen auf der „Staatswerk-

statt“ (der Werft) selbst dann abfällig beurtheilt werden, wenn sie zum Besten der Arbeiter dienen, die Fürsorge für dieselben bekunden, liegen noch zahlreich vor. Mindestens wird in jeder zum Wohl der Arbeiter dienenden Einrichtung immer noch der Hintergedanke vermutet, die Arbeiter in ein immer größeres Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, oder ihre „Menschenrechte“ einzuschränken.

So laufen auch alle übrigen Auslassungen im Nordd. Wochenblatt lediglich auf Wühlereien und Verhungen hinaus. Namentlich die Einsendungen und Notizen über hiesige Verhältnisse und Personen, die häufig in rückwärtsloser Weise ohne Anlaß interne Privatangelegenheiten Einzelner unter voller Namensnennung an die Öffentlichkeit zerren, ohne daß die Betreffenden sich hiergegen schützen können, bezwecken zum Mindesten die Gegenläge zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, zwischen den Dienstboten und Herrschaften zu verschärfen, so wie Arbeiter oder Dienende darauf hinzuweisen, daß sie bei inhumaner Behandlung etc., die sich Arbeitgeber oder Herrschaften zu Schulden kommen lassen, sich einfach nur an die Macher des Socialistenblattes zu wenden haben, um erstere öffentlich compromittiren zu können. Es ist damit bei Streitigkeiten und Differenzen den Leuten ein Weg ganz unstatthafter Selbsthilfe angedeutet. Bei der Parteilichkeit jenes Blattes ist den derart öffentlich verdächtigten Personen natürlich jede Vertheidigung ebenfalls so gut wie abgeschnitten. Anständige Blätter gehen darum auch niemals darauf ein, solche Sachen öffentlich zu behandeln, sondern verweisen die Beschwerdeführer einfach auf den Rechtsweg und die gesetzlichen Bestimmungen zum Verfolg ihrer Rechte. Schon aus den geschilderten Umständen geht hervor, daß ein Blatt, wie das der Arbeiterverfäher, gemeinschädlich ist und wirkt.

In nächsten Artikel werden wir zum Schluß unserer Ausführungen kommen.

Wilhelmshaven. Nach § 24 Absatz V der Postordnung bezw. nach den zugehörigen Ausführungs-Bestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsgange ein Annahmeprotokoll mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibesendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmeseudungen dient. Will ein Auslieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden. — Mehrfache Wahrnehmungen lassen erkennen, daß diese Bestimmungen und das dem Publikum durch dieselben gebotene Mittel zu seiner Sicherstellung der ländlichen Bevölkerung nicht ausreichend bekannt sind. Es wird daher auf das Bestehen der gedachten Bestimmungen vom kaiserl. Oberpostdirektor gemacht.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Barel, 28. Mai. Am 29. Juni werden die Mitglieder des Nordwestdeutschen Fortvereins hier in Barel ihre diesjährige Zusammenkunft haben und am gedachten Tage ca. 90 Personen an der Zahl Morgens mit dem 9 Uhr-Zuge eintreffen. Vom Bahnhof ab werden sie per Wagen, welche Herr Posthalter Klusmann stellt, durch das Barel's Holz-Coffeehaus, Büppel, Neuenwege, Obenstrohe, Altjöhren nach dem Mühleleiche fahren, wo das Frühstück eingenommen wird. Dann geht die Fahrt weiter über Seghorn, Bodhorn, Neuenburg und schließlich zum Urwald, wo in Wöhlfing's Restauration zu Mittag geessen wird. Nach der Rückfahrt werden die Gäste Abends mit dem Zuge 7 Uhr 30 Minuten vom hiesigen Bahnhof wieder abfahren. Dem Vernehmen nach wird sich der Oberpräsident der Provinz Hannover, Herr v. Leppziger, auch an der Tour beteiligen.

Fever. Der hiesige Amtsrath hat den Bau folgender Amtsverbandshausen zum Anschluß an im benachbarten Kreise Wittmund projekirte Landstraßen beschloffen bezw. in Vorschlag gebracht, unter der Voraussetzung eines Staatszuschusses von 40 Prozent der wirklichen Baukosten und mit Vorbelaftung der betreffenden Gemeinden (Wiefels bezw. Schortens) von 30 Prozent: 1. eine Chaussee von Wegshörne bis zur Grenze zum Anschlusse an eine von Eggelingen (Amt Wittmund) kommende Straße; 2. eine Chaussee von Heimbühle über Schortens bis zur Grenze zum Anschlusse an eine auf preussischem Gebiete weiter zu führende Straße über Dythausen auf Gohdens. (Nld. Ztg.)

Hameln, 26. Mai. Die Anmeldungen zu dem am 31. Mai und 1. Juni hier stattfindenden Bäckertage laufen zahlreich ein; es ist dies ein sprechender Beweis dafür, daß der Verband bei allen Collegen immer mehr Anklang gefunden hat. Die hiesige festgebende Innung hat aber auch alles aufgeboten, um den Theilnehmern die Zeit, welche ihnen außer den Verhandlungen zur Verfügung bleibt, durch Ausflüge in die reizende Umgebung, sowie durch Dampfzufahrten auf unserer schönen Weser etc. vollständig in bester Weise auszunützen. Auch für die Damen ist für viel Vergnügen gesorgt, durch Concert, Tanz etc., und werden dieselben jedenfalls auch stark vertreten sein. Zu bemerken ist noch, daß der zwischen Rathhaus und Hochzeitshaus belegene alte Bäckercharren für die Tage des Festes seiner ursprünglichen Bestimmung wieder gegeben werden soll, indem dort von jungen Damen in altdeutscher Tracht Backwaaren zum Verkauf feilgehalten werden. Ein aus dem Verkauf etwa zu erzielender Ueberschuß wird zum Besten bedürftiger Verwendung finden. Die Bäckermeister der näheren und ferneren Umgegend werden, auch wenn sie dem Verbands noch nicht angehören, zu dem Feste sehr willkommen sein und werden dieselben gebeten, ihre Beteiligungs-möglichkeit sofort dem Obermeister Neßer sen. in Hameln anzuzeigen. (Mind. Z.)

Bermischtes.

In der Central-Markthalle in Berlin beginnen die Zufuhren mit dem fortchreitenden Frühjahr gewaltige Dimensionen anzunehmen. Spargel war vorgestern in großen Massen am Plage. In der Auktion gingen 5 Pfund für 65—70 Pf. fort. Die ganzen Handelsleute der Halle versorgten sich mit Spargel. Neuchateller Käse kosteten 10 Stück 1 Mk.; die Händlerinnen sah man sie in ihren Schürzen forttragen. An Seefischen herrschte Ueberfluß; 10 Pfund kleine Kabliaus zum Braten kamen auf 1 Mk. zu stehen.

— Aus Magdeburg, 25. Mai, wird berichtet: Der allgemeine Streik der Zimmerleute, sowie der partielle der Maurer nimmt immer größeren Umfang an und abermals hat eine große Zahl Maurer und Zimmerleute den Wanderstab ergriffen. Die Polizeidirektion hat die weitgehendsten Maßregeln angeordnet, um jede Ruhestörung oder sonstige Ausschreitung zu verhindern.

(Eine gewichtige Frau gesucht.) Verschiedene Blätter veröffentlichen folgendes Inserat: „Wette halber suche ich bei 30 Mk. Belohnung eine über 275 Pfund schwere Frau. Ernst Frank, Berlin, Postamt 22 postlagernd.“ — Da wir nicht das Glück haben, mit einer Dame der gesuchten Qualität oder Quantität persönlich bekannt zu sein, so benutzen wir diesen Weg, um die gewichtigen Frauen auf diese vorteilhafte Gelegenheit zur Feststellung ihrer Bedeutung aufmerksam zu machen.

— Düsseldorf, 22. Mai. Ueber eine frevelhafte Selbstverletzung berichtet die „Düsseld. Z.“: Ein Fabrikarbeiter kam eines Morgens zur Fabrik und gab an, er sei am Abend vorher durch einen Revolverbeschuss verletzt worden, und zeigte eine Schußwunde am Bein. Er war einige Tage arbeits-

unfähig, erhielt einen Krankenschein und die nötigen Atteste und holte sich auf dem Krankenkassenbureau das Krankengeld. Später wurde die Sache näher untersucht; es schien nämlich, als ob der Bursche den Schuß selbst beigebracht habe, wofür der fast senkrecht von oben nach unten laufende Schußkanal sprach. Eine Ortsbesichtigung am Thortore ergab eine Bestätigung des Verdachtes, und es wurde gegen den Arbeiter die Untersuchung wegen Betrugs eröffnet. Derselbe wurde vom Schöffengerichte zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

— Von einer Schreckensscene in einem Gerichtssaale wird aus Brescia, 21. d. M., berichtet: Gestern wurde hier ein Prozeß gegen 12 der berüchtigsten Mitglieder der Camorra von Travagliato beendet. Sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme der Kronzeugin Rosa Bonalba wurden zu Galeerenstrafen bis zur Dauer von 25 Jahren verurteilt. Bei der Verkündung des Urtheils sprangen sämtliche Verurtheilte von ihren Plätzen auf und versuchten, trotz ihrer Fesseln, sich auf die Verrätherin zu stürzen. Die Carabinieri traten dazwischen, wobei sich in Folge des entstandenen Handgemenges ein Gewehr entlud. Der Schuß verurteilte im Auditorium eine furchtbare Panik. Alles stürzte schreien,

wobei viele Personen verletzt wurden. Heute explodirte im Vestibül des Gerichtshofes eine Bombe. Die Kronzeugin Rosa Bonalba wurde in einer Spelunke erdolcht aufgefunden.

— Ueber die Expedition des „Albatros“ im Bismarck-Archipel liegen noch Meldungen vor, welche indeß das bereits gestern berichtete nur erweitern, ohne Neues zu bringen. Unter den Verwundeten von der Mannschaft des „Albatros“ werden genannt: der Bootsmannmaat Meyer, welcher einen Schuß durch die rechte Schulter, und der Obermatrose Pant, welcher einen Schuß durch den linken Oberarm erhalten hat.

Schwarz und Weiß seidener Atlas
Mt. 1.25 Pfg. per Meter bis Mt. 16.80
 versch. Qual. verl. in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei in's
 Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofst.)
 Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Hochwasser in Wilhelmshaven.
 Sonnabend 29. Mai: 9.15 Vorm. 9.44 Nachm.

Bekanntmachung.

Die Kirchen-Umlage-Rolle pro 1885/86 wird vom 29. d. M. bis zum 5. Juni in dem Lokal der Kammerlei-Kasse in den Geschäftsstunden zu 3-bermanns Einsicht ausliegen. Etwaige Reklamationen sind bis zum 15. Juni schriftlich bei uns einzureichen.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1886.
 Der Kirchenvorstand.
 Zahns.

Bekanntmachung.

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich vom 1. Juni d. J. an **Kurze Straße Nr. 11, in der Nähe des Bahnhofs**, wohne werde. Denjenigen auswärtigen Gewerbetreibenden, welche an den Tagen, an welchen keine öffentlichen Fleischmärkte in hiesiger Stadt abgehalten werden, frische Fleischwaren einführen und verkaufen wollen, gebe ich anheim, mir dieselben bei meiner Wohnung des **Vormittags zwischen 7 und 8 Uhr** zur Untersuchung vorzuliegen, indem ich wegen Ausübung anderweitiger, dienstlicher Obliegenheiten nicht zu jeder Zeit zu Hause angetroffen werden kann.

H. Meyer,
 für die hiesige Fleischbau amtlich angestellter Thierarzt.

Vom Königl. Amtsgerichte hier zum Pfleger über den Nachlaß des am 7. Dezember 1885 an Bord S. M. S. „Echlo“ im Südatlantischen Ocean verstorbenen **Civilkochs**

Carl Gustav Winkel
 aus Berlin

ernannt, fordere ich alle Diejenigen, welche Forderungen an den Verstorbenen haben, auf, mir in den nächsten Tagen specificirte Rechnungen einzureichen.

Desgleichen erlaube ich die Schuldner desselben, mir innerhalb acht Tagen Zahlung zu leisten.

Erbberechtigungen sind mir in beglaubigter Form sobald als möglich nachzuweisen.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1886.
A. Röbbelen.

Vom Königl. Amtsgerichte hier zum Pfleger über den Nachlaß des hier am 14. Mai im städtischen Krankenhause verstorbenen

Feldwebel a. D. C. Jesch

ernannt, fordere ich alle Diejenigen, welche Forderungen an den Verstorbenen haben, auf, mir in den nächsten Tagen specificirte Rechnungen einzureichen. Desgleichen erlaube ich die Schuldner desselben, mir innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten.

Erbberechtigungen sind mir in beglaubigter Form sobald als möglich nachzuweisen.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1886.
A. Röbbelen.

Wegweiser für die Reise in den **Teutoburger Wald** (Hermannsdenkmal, Externsteine), sowie Auskunft über die Sommerfrischen daselbst versendet unentgeltlich der **Teutoburger Wald-Verein** in Detmold.

Auction.

Am Sonnabend, 29. d. M., Nachm. 2 Uhr,

werde ich im Saale des Herrn **C. Zwingmann zu Belfort**

diverse Manufakturwaren, als: **50 complete Knaben-Anzüge, 20 complete Herren-Anzüge, 50 Stück Buckskin- und andere Hosen, mit dazupassenden Westen, sowie verschiedene andere Bekleidungsgegenstände**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Käufer werden freundlich eingeladen.

Wilhelmshaven, 27. Mai 1886.

T. E. Mansholt.

Zum Schießfest!

Eine auf dem Schießfestplatz stehende **Bude mit Pappdach und Fußboden, 12,00 Meter breit, 14,00 Meter tief**, habe ich zum diesjährigen Feste billig zu verpachten.

Die Bude ist recht passend als Concert- oder Restaurationshalle.

F. Kotte.

Tüchtige Dienstmädchen können zum 1. Juni gegen hohen Lohn Stellen erhalten. Ferner für Bremen diverse

Haus- und Küchenmädchen für Hotels 1. Ranges gesucht. Einige

Hausburschen für Privat und Hotels können sofort plazirt werden.

J. B. Henschen,
 Nachweisungs-Gesellschaft.

Mein **Leidnengespann** halte bei vorkommenden Trauerfällen bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Aug. Bahr,
 Wilhelmstraße Nr. 2.

A. Röbbelen.



Mehrere Wohnungen im Preise von 550-600 Mark sind zum 1. November d. J. anderweitig zu vermieten.
H. Felz.

Empfehlen:
 gut geräuchertes **Störfleisch,**
 per Pfd. 1 & 1,20 Mk.
Gebr. Dirks.

Kleine holländische Voll-Häringe
 à St. 5 Pfg., Duz. 50 Pfg.
 empfiehlt **Joh. Freese.**

Frischen Spargel
 Pfund 30 Pfg.
 bei **G. Lutter.**

Ich kaufe einen Posten guter **Knaben-Schaftstiefel**

unter Preis und gebe dieselben für **5 Mark** bis zu Herrengrößen ab.

Joh. Holthaus,
 Bismarckstr. 59.

Spargel
 prima Qualität zum Einmachen. Bestellungen erbeten.

C. Harborth
 aus Barel.

Weißer englische Gardinen
 in schönen Mustern zu billigsten Preisen empfiehlt

A. Lammers,
 Bismarckstr. 59.

Zu vermieten
 die von Herrn Lieutenant zur See **Donhardt** bisher innegehabte möblirte Wohnung per sofort oder 15. Juni.

L. Wesenick,
 Oldenburgerstraße Nr. 1.

Verloren
 ein Stück Segeltuch auf dem Wege von Kaufmann **Mengers**, Hinterstraße, durch die Güter- und Königstraße. Abzugeben gegen Belohnung.
Endelmann.

Zwei junge Leute können Logis erhalten.
 Neutremen, Bremerstr. 11.

Gutes Logis
 für 2 anständige junge Leute.
 Kasernenstr. 4 II, rechts.

Halte mein **Möbel- und Spiegel-Lager** bestens empfohlen.
H. C. Köster, Tischlermeister, Marktstr. 38.

Meine **Damen-Stiefel** für **5 und 6 Mk.** sind von vorzüglicher Passform und haltbar.

Joh. Holthaus,
 Bismarckstraße 59.

Gebrannter **Café**
 in bekannter vorzüglicher Qualität das Pfd. 80 Pfg. wieder vorrätig.

Zur Einführung und Vertreibung eines neuen Fabrikates **Kräutersyrup**

ein sehr wohlschmeckender und billiger **Sveifesyrop**, werden von einem **Magdeburger Hause** bei hoher Provision gut eingeführte Agenten gesucht.

Offerten unter Chiffre G. M. 942 **Haassenstein & Vogler, Magdeburg.**

Eine gute Kaze wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
 ein kleines möbl. Zimmer an einen anständigen jungen Mann.
 Roosstr. 83, 2 Tr.

Ein junger Mann kann gutes **Logis** erhalten.
 Börsenstraße 32.

Ein junger Mann sucht auf sofort ein möbl. Zimmer mit **Morgenkaffee** im Preise bis zu 15 Mark zu mieten.

Offerten unter C. sind an die Exp. d. Bl. zu richten.

Gesucht
 in einem Privathause auf circa 4 Wochen während der Badezeit ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer mit Beköstigung.

Offerten mit Preisangabe unter F. K. sind an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht
 auf sofort ein kräftiger **Bursche** für mein **Liqueur-, Wein- und Selters-Geschäft.**
M. Athen, Altestr.

Gesucht
 ein junges Mädchen auf 2 bis 3 Wochen, welches geübt im Schneidern ist. Eintritt sofort.
 Näh. verl. Güterstr. 12, 1 Tr.

Thüringer Salzgurken wieder vorrätig.

G. Lutter,
 Bismarckstraße 14.

Corsetts
 in allen Weiten sehr preiswerth empfiehlt

A. Sammers,
 Bismarckstr. 59.

Fleisch-Pepton
 von **Dr. Koch**, sowie **Dr. Michaelis**

Sichel-Cacao empfiehlt

Rich. Lehmann.

Die billigste Quelle für **Schuh- & Stiefel-Waaren** ist untrüglich bei

C. Hagenow, Belfort.

Ich impfe jetzt an jedem Sonntag Morgen während meiner Sprechstunde.

Dr. Dithmar.

Zu vermieten
 auf 1. Aug. eine **Stagen-Wohnung.**
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht
 ein kleines Mädchen für Kinder.
F. Diez, Roosstr. 15.

Zu vermieten
 zum 1. Juni eine **Dachkammer** zu 5 Mk. pro Monat.
 Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Suche
 auf sofort oder gegen 1. Juni ein ordentliches **Mädchen.**
Bädermeister A. Ahmels,
 Wangerrooge.

Gesucht
 ein Dienstmädchen.
 Kasernenstr. 1, 1 Tr.

Gesucht
 zum 1. Juni ein **zuverlässiges Kindermädchen.**
Frau C. Arning.

N. J. Pels, Bismarckstraße Nr. 18

empfiehlt sein großes Lager von:

Herren- und Knaben-Anzüge sowie Damen-Sommer-Umhänge, Jaquets, Promenades, Regenmäntel, Dolmanns in großer Auswahl zu äußerst billigst gestellten Preisen.	Herren- und Knaben-Gravatten, Hosenträger, Gummi- und Leinenwäsche, als Kragen, Manschetten, Chemisettes, Vorhemde, Oberhemde in weiß und bunt.	Mützen, Woll- und Seiden spitzen, in schwarz und coul., weiß, Festons, Schweizer Fabrikat, Trimming, Gäckeligen in weiß und creme, Wäschspitzen sowie sämtliche Näharbeiten.	Handschuhe in weiß, schwarz u. coul. in Glace, Seide, Baumwolle von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.	Herren- und Knaben-Hüte und Mützen, sowie Sonnen- und Regenschirme für Damen und Herren.
--	---	--	--	--

Bettzeuge, wie Chelary, Bettdecke, Inletts, Bettparchend croisé Meuble, Meuble à borde, crotte forte, Piques, Suspendentuche, gebt. und ungebleichte Cattune.

Weisse Pique uni und Peluche, Pique ivie, auch weiß-rothen und bunten Parchend, Blandrucks in nur acht farbigen Qualitäten.

Kleiderstoffe in Halbwolle und Wolle, von Mk. 0,50 bis zu den besseren Qualitäten.

Arbeiter-Artikel in jedem Genre, in Pilot, Fünfschaft, Leinen, Dress, engl. Leder, in dauerhafter Arbeit und billigst gestellten Preisen in großem Sortiment.

Tischzeuge, Handtücher, weiß und blau, halbleinen und leinen, Schürftuche. Ferner: Damastgedecke, Gardinen in Zwirn, engl. Tüll und Jute in nur guten Qualitäten.

Kinder- und Damenschürzen in cattun, weiß und farbig, in Wolle, Seide und Canavas, in neuesten Genres zu billigst berechneten Preisen.

Täglich Eintreffen von Neuheiten. — Feste Cassa-Preise.
Sämmtliche Artikel in nur guten Qualitäten zu angemessenen Preisen.

Conlanteste Bedienung.

Avis für die Herren Militairs!

Prima weiße Waschleder-Handschuhe offerire zu Mark 3 und übernehme Garantie für nur gute Qualität.

N. J. Pels, Bismarckstrasse Nr. 18.

Das Weiß- und Modewaaren-Lager

von **A. Lammers, Bismarckstr 59,**
empfiehlt das Neueste in

Strohhüten für Damen und Kinder,
garnirt und ungarirt.

Ferner:
Sämmtliche Nouveautés
in Blumen, Bändern, Federn, Mützen, Kragen, Schleifen, Fichus, Handschuhen, Schürzen etc. zu den bekannt billigsten Preisen.

C. Ocker

Leder-Handlung

Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 6
empfiehlt sein Lager in

Herren-, Damen- & Kinder-Schäften
in hochfeiner Waare zu billigst gestellten Preisen.

H. Hespen, Neuende

empfiehlt:
Fertige Herren- und Knaben-Anzüge
in neuer Auswahl, Sommer-Röcke, Hüte etc. Anfertigung nach Maß unter jeder Garantie. Große Auswahl in Bettzeugen, Leinen, Handtüchern, sowie frischen Bettfedern und Daunen.

Fertige Betten von 36 Mark an.
H. Hespen, Neuende.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank

in Dresden.
Grösste deutsche Vieh-Versicherungs-Gesellschaft!

Errichtet 1872.
Obige Bank in Dresden versichert Pferde, Maulthiere, Esel, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe und Hunde gegen Verluste durch Krankheiten mit Einschluss von Seuchen und Unglücksfällen.
Statuten, Prospekte, sowie specielle Rechenschaftsberichte werden bereitwilligst und gratis verabfolgt durch die Agentur von

R. W. Ahner,
Kopperhorn Nr. 3.

Diedr. Alberts, Belfort.

Neu eingetroffen

Druckkattune

hübsche Muster,
Regen-Mäntel für Damen
von 6 Mark an,

Sommerrmäntel
von 8 Mark an.

Diedr. Alberts, Belfort.

Meine geehrte Hundschaft,
die Conto bei mir gehabt hat,
ersuche hiemit, spätestens bis
Mitte Juni dasselbe gefl.
begleichen zu wollen, da ich
nach der Zeit etwaige Po-
stanten einem Bevollmächtig-
ten zum Incasso überweisen
muss.

Etwaige Gegenrechnungen
bitte sofort einzureichen.

Theod. J. Voss.

Bettfedern und Daunen,

fertige Betten, Bettdecke, Federleinen, Bezügen-
stoffe, Betttuchleinen, sowie Bettdecken empfiehlt
Bismarckstr. 10. **Georg Reich.**

Ich empfang soeben eine weitere Sendung hocheleganter
Damen-Knopf- & Zug-Stiefel

und empfehle dieselben als recht preiswerth.
Joh. Holthaus,
Bismarckstraße 59.



**Krieger- und
Kampfgenossen-
Verein
Neuende.**

General-Versammlung

am
**Sonntag, den 30. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,**
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1) Hebung der Beiträge.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Wahl der Delegirten.
4) Verschiedenes.

Die Kameraden, welche sich am
Kriegerfest betheiligen wollen, wer-
den ersucht, dieses beim Vorstände
zu melden.

Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten.

Der Vorstand.

**Central-Kranken- u. Sterbe-
Unterstützungs-Kasse deutscher
Schiffbauer,**

örtliche Verwaltungsstelle Wilhelmshaven.
Sonntag, d. 30. Mai,
in „Burg Hohenzollern“:

Versammlung

und
Hebung der Beiträge.
Die Hebung beginnt um 2 Uhr,
die Versammlung um 3 Uhr Nach-
mittags.

Tages-Ordnung:
1) Rechenschaftsbericht.
2) Wahl eines Delegirten zur Ge-
neralversammlung in Hamburg.
3) Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Sonntag, 30. Mai:
Großer öffentlicher

BALL

in meinem vergrößerten Lokale.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein

C. Tiesler, Neuende.

Eine unmöbl. Stube ist auf
sofort zu vermieten.
Johann Sievers, Schaar.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
fräftigen Jungen wurden hoch-
erfreut

Wilhelmshaven, 28. Mai 1886.
Dito Richter und Frau,
geb. Stolle.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt einer
Tochter zeigen ergebenst an
Carl Schneider u. Frau,
geb. Seetzen.